

WIR EURO PÄER

Zeitschrift der Union
Europäischer Föderalisten (UEF),
des Bundes Europäischer
Jugend (BEJ) Oberösterreichs
und des Europaheuses Linz

AUSGABE
Juli 2003

2/2003

€ 0,75
4010 Linz; Postfach 384



Europawoche 2003: Jugendliche Laufkundschaft, die kurz innehielt, um Gedanken zu Europa mitzunehmen. Besonders beliebt waren Europa-Schlüsselanhänger, -Lineale, -Aufkleber, -Luftballons, -Fähnchen usw., wie dieses Foto in Wels zeigt.
Foto: Kremaier

Projekt: Europawoche 2003 – ein Impuls für die Europaidee

Eine Dokumentation zur Information der EU-Bürgerinnen und -Bürger

Jährlich in der ersten Woche im Mai widmen sich Europaaktivisten verstärkt der Verbreitung des Europagedankens. Auf Plätzen, Straßen und in Veranstaltungssälen wird an die Europaidee erinnert, mit Beratungen und Diskussionsveranstaltungen, Broschüren, Informationsblättern und kleinen Werbegeschenken auf die Europaidee aufmerksam gemacht.

Projektorganisation:

Die EU-Kommission/Generaldirektion Presse und Kommunikation (Direktion A) stellte im Ausmaß von max. 80 % der Projektkosten eine finanzielle Unterstützung in Aussicht.

Die FIME (Föderation der Europahäuser) half bei der Bewältigung des EU-Formalismus im Rahmen der Projektplanung. Das Europaheuse Linz als Projektantrag-

steller hat in Zusammenarbeit mit der Europäischen Föderalistischen Bewegung in Österreich, dem Bund Europäischer Jugend, der Europastadt Linz und dem Linzer Volksbildungsverein verschiedene Informationsstände für die Zielgruppe „Laufkundschaft“ betrieben und verschiedene Veranstaltungen durchgeführt.

Besonders sei an dieser Stelle dem Generalsekretariat

der FIME in Saarbrücken gedankt, das uns sehr kompetent unterstützte.

Zu den Förderungskriterien gehört auch eine Abschlussdokumentation dieses Projektes.

Um diese Dokumentation einem möglichst breiten Leserkreis näher zu bringen, haben wir uns diesmal im Sinne des Projektzieles für eine Publizierung in unserer Zeitschrift „WIR EUROPÄER“ entschlossen.

Wir denken, dass mühevoll erarbeitete Abschlussdokumentationen nicht nur von Wenigen pflichtgemäß gelesen und dann schubladisiert werden sollten.

Mit Bildern von den Veranstaltungen bringen wir in Folge einige Impressionen von den Informationsaktivitäten zum gegenständlichen Projekt Europawoche 2003. Wir danken allen Mitwirkenden, besonders den Fotografen, sehr herzlich.

Projekttablauf und Inhalt:

2. bis 12. Mai 2003 Projekt Europawoche 2003:

Europatage zum Themenkomplex: Die Zukunft der EU-Verfassung, Erweiterung, Europaparlament

Infostand in der Linzer Arkade, Taubenmarkt (FUZO) am 5., 7. und 9. Mai 2003

Infostand am Stadtplatz von Wels (FUZO vor der Adlerapotheke) am 7. Mai 2003

Laufkundschaft, die sich kritisch zur Erweiterung äußerte; die Jugend interessierte sich vor allem für den EU-Konvent

Verteiltes Infomaterial: Broschüren und Folder zur EU-Erweiterung, über das Europäische Parlament, EU-Konvent, EU-Aufkleber und -Fahnen;

Teilnehmer geschätzt: 1.500 Personen

Stimmung: gemäßigtes Interesse



Die Infostände waren jeweils mit Betreuungs- bzw. Beratungsfachkräften besetzt. Von l. n. r.: Reg.-Rat Heinz Merschitzka, Primar Dr. Heuberger, Manfred Wollner, die Reisebetreuerin für Seniorenreisen Helga Brenner, Konsulent Josef Bauernberger, Schülergruppe, Dr. Franz Kremaier.
Foto: Kremaier/Wollner



Die Passantinnen nahmen reichlich das Angebot von Broschüren und Informationsblättern in Anspruch und diskutierten über die EU am Informationsstand in der Linzer Arkade.
Fotos: Kremaier

Folgende Broschüren und Informationsblätter lagen an den Europatagen zur freien Entnahme auf:



Die Zeitung Wir Europäer Nr. 1/2003 in der auf die Themen der Zukunft Europas – der Konvent, die EU-Erweiterung – speziell für die Europawoche hingewiesen wurde;

Das Europäische Parlament (1958–2002) Herausgeber: Generaldirektion Information und Öffentlichkeitsarbeit des Europäischen Parlaments (Mai 2002) Amt für amtliche Veröffentlichungen Europäischen Gemeinschaften L- 2985 Luxembourg Nr.: QA-44-02-513-DE-C-92-823-1645-9);

Informationsfolder zum Europäischen Parlament – EP (Amt für amtliche Veröffentlichungen Europäischen Gemeinschaften L- 2985 Luxembourg Nr.: QA-42-01-092-DE-D);

Die österreichischen Abgeordneten im EP; Flugblatt herausgegeben vom Informationsbüro des Europäischen Parlaments für Österreich in Wien;

Begleitbroschüre zur Ausstellung „Die Erweiterung, EU-Beitrittskandidaten stellen sich vor“;

Broschüre bm:bwk „Die Zukunft der EU – Erweiterung als Chance und Herausforderung“ (Information und Materialien zur politischen Bildung);

Broschüre: Ein neues Konzept für Europa – die Erklärung von Robert Schuman 1950–2000, Herausgeber: Europäische Kommission (ISBN 92-828-8461-9);

Die Europäische Union: ein ständiger Erweiterungsprozess, Herausgeber: Europäische Kommission (ISBN 92-894-0773-5);

Europa neu gestalten – Europäisches Parlament (EP) und die Erweiterung der EU, herausgegeben vom Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Österreich;

Charta der Grundrechte der Europäischen Union, Herausgeber: Amt f. Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften;

Folderbroschüre: Veranstaltungsprogramm der FIME, FIME 1962–2002 Wir bilden Europa – Programm 2003.



Teilweise half auch Michael Kremaier „DJ Mike“ aus, wenn er nicht gerade bei Radio FRO auf 105,0 MHz Sendung machte.



Wenn Alexander Umlauf (rechts) nicht gerade filmte und fotografierte, diskutierte er leidenschaftlich über Europa. Hier mit Reg.-Rat Merschitzka.



Am 8. Mai 2003 informierten Manfred Wollner und Dr. Franz Kremaier die Bevölkerung am Stadtplatz von Wels sowie Schüler- und Jugendgruppen, wie hier die Gruppe 4 des Magistratskinderhortes Neustadt mit den Hortpädagoginnen Karina Maier und Anton Knöbl.
Foto: Kremaier



Im Rahmen des museumspädagogischen Programmes der Burg Wels kam auch Betreuerin Karin Langeder mit ihren Schützlingen von der 3 A-Klasse der HS 7 Wels-Vogelweide zum Infostand.
Foto: Wollner

Die EU vor großen Herausforderungen – Erweiterung und Reformen



Vorbereitungsgespräch in der Konditorei Zauner zum Ablauf der Veranstaltung: Von l. n. r.: Konsulent Josef Bauernberger, Botschafter a. D. Dr. Wolfgang Wolte, Julius von Boetticher. Foto: Kremaier

Der Europatag 2003 wurde vom Europahaus Linz und von den Europäischen Föderalisten Oberösterreich am 5. Mai in Bad Ischl im Festsaal der Konditorei Zauner mit einer Podiumsdiskussion zum Thema „Europa vor den größten Herausforderungen in seiner Geschichte“ in beeindruckender Weise gefeiert.

Einer der bekanntesten und engagiertesten Europäer der ersten Stunde, Herr Julius von Boetticher, begrüßte das zahlreich erschienene Publikum und stellte die Referenten vor, die mit ihm am Podium Platz genommen hatten:

Maria Berger, Abgeordnete zum Europäischen Parlament Univ.-Prof. Dr. Michael Schweitzer, Passau und, auch als Moderator, Botschafter i. R. Dr. Wolfgang Wolte, Österreichische Gesellschaft für Europapolitik

Zunächst zog Frau Abgeordnete Berger eine grundsätzlich positive Zwischenbilanz über die bisherige Arbeit des Konvents zur Reform der EU:

■ Die Europäische Union wird neu gegründet (Einheitliche Strukturen, Neudefinition der Kompetenzen, Vereinfachung der Entscheidungsverfahren, Regelung der Institutionenfrage) doch dürfte der Name „Europäische Union“ beibehalten werden.

- Als Ergebnis der Beratungen des Konvents wird eine „Verfassung“ bzw. ein „Verfassungsvertrag“ erwartet.
- Die Charta der Grundrechte wird in die künftige Verfassung, mit Rechtskraft ausgestattet, aufgenommen werden.
- Die neue Verfassung wird besser und übersichtlicher gegliedert und damit auch für das breitere Publikum verständlicher gefasst werden.
- Freilich darf man sich keiner Illusion hingeben: Der 20. Juni 2003 – der



Vorbereitungsgespräch für die Diskussionsveranstaltung: Univ.-Prof. Dr. Michael Schweitzer, Mag. Susanne Preuer (parlamentarische Mitarbeiterin), MdEP Dr. Maria Berger.

ursprünglich ins Auge gefasste Termin für den Abschluss der Arbeiten – wird sich aller Voraussicht nach als kaum realisierbar erweisen.

Nummehr geht es in den Beratungen um den empfindlichsten Abschnitt des Verfas-

sungsentwurfes, um die Institutionen:

- Wie viele Mitglieder soll die Kommission umfassen?
- Soll es eine auf zwei Jahre (und mehr) bestellte Ratspräsidentschaft geben?
- Soll die sechsmonatige Rotation des EU-Vorsitzes geändert werden?
- Soll das Prinzip der Mehrstimmigkeit das Erfordernis der Einstimmigkeit – noch immer für eine Reihe heikler Fragen vorgesehen – ersetzen?

Univ.-Prof. Schweitzer beschäftigte sich mit einer Palette von Problemen, wobei er in einigen Punkten von Frau Abgeordnete Berger abweichende Standpunkte vertrat. So meinte Prof. Schweitzer, dass er sich eine vollkommene Aufgabe des Einstimmigkeitsprinzips und der damit verbundenen Vetomöglichkeit für einen Mitgliedstaat für einige Bereiche nicht vorstellen könne.

Bedenken meldete Schweitzer auch gegenüber dem Gedanken an, eine eigene Austrittsklausel in die Verfassung einzubauen.



Souverän trug Univ.-Prof. Dr. Michael Schweitzer kritische Anmerkungen zum Verfassungsvertrag aus völkerrechtlicher Sicht vor.

Botschafter Wolte rief in seinem Einleitungsreferat in Erinnerung, wie sich die EG – seit 1. November 1993 die Europäische Union – im Laufe der Jahrzehnte etappenweise erweitert hat und am 1. Mai 2004 eine Union der 25 die internationale Bühne betreten wird. Voraussetzung hierfür sind der positive Ausgang der in den meisten Beitrittsländern vorgesehenen Volksabstimmungen und die Ratifizierung des Verfassungsvertrages durch alle 25 nationalen Parlamente. Der negative Ausgang eines Referendums bzw. einer Parlamentsentscheidung in einem der neuen Mitgliedstaaten würde zwar dessen Beitritt verhindern, das Gesamtwerk der Erweiterung jedoch nicht zu Fall bringen. Sollte andererseits das nationale Parlament eines der 15 gegenwärtigen Mitgliedstaaten seine Zustimmung verweigern, würde dies die Erweiterung verhindern. Alles deutet jedoch darauf hin, dass mit dieser Eventualität nicht gerechnet werden muss.

Hiezu wird beitragen, dass das Ergebnis der Beitrittsverhandlungen – in den rund

Keine Sorgen

Oberösterreichische
Versicherung AG



Auf dem musikalischen Programm stand u. a. das Violinkonzert op. 36, 3. Satz, Allegro, von Oskar Rieding, gespielt vom achtjährigen Karim Osman (Preisträger beim Musikwettbewerb „Prima la musica 2002“).

5000 Seiten umfassenden Vertrag mit zehn Kandidatenländern – als äußerst befriedigend bezeichnet werden kann und allen wesentlichen Anliegen der Partner Rechnung trägt.

Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang die ermutigenden und bewundernswerten Erfolge der mittel- und osteuropäischen Staaten seit den Wendejahren 1989/90 auf allen Gebieten ihrer inneren Entwicklung. Die regelmäßigen Fortschrittsberichte der Kommission weisen diese positive Entwicklung aus, signalisieren freilich auch jene Gebiete, bei denen noch Nachholbedarf und Aufholarbeit besteht. In verschiedenen Bereichen bleibt da noch viel zu tun. Daher wird auch die Beobachtung der Entwicklung in den neuen Mitgliedstaaten in den kommenden Jahren fortgesetzt werden, um noch anstehende Probleme gemeinsam und zielorientiert lösen zu können.

Einig waren sich alle Referenten – und wohl auch die überwiegende Mehrheit des Publikums – mit der optimistischen Grundhaltung, die den bisherigen Aufbau Europas nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs geprägt hat und die von Julius von Boetticher mit Recht auch für die Zukunft beschworen wurde.

Umrahmt wurde die äußerst gelungene Festveranstaltung durch ein musikalisches Programm von den Schülern der Landesmusikschule Bad Ischl-St. Georgen, unter der Leitung von Prof. Fekry Osman, die einige erfrischend-originelle Musikstücke darboten. Solisten waren Karim Osman, Sabrina Gstöttner und Mariam Osman, alle Preisträger von „Prima la Musica“ 2002 bzw. 2003. Begleitet wurden die Solisten am Klavier von Prof. Fritz Altrichter.

In seinen Schlussworten dankte Botschafter Wolte in seiner Eigenschaft als Mode-



Weiters spielten auf der Violine Mariam Osman (li.) und Sabrina Gstöttner (re.), beide Preisträgerinnen bei der Streicherolympiade in Mondsee 2002 und bei „Prima la musica 2003“.

rator allen Personen, die die Vorbereitung des Abends betreut hatten, aber auch dem Publikum für seine rege Teilnahme an einer zukunftsweisenden Diskussion.

Für europäische Festtagsstimmung sorgte wiederum das Pfandler Streicherensemble unter der musikalischen Leitung von Fekry Osman aus Bad Ischl.

Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart, Serenade in G-Dur für Streicherensemble spielte das Pfandler Streicherensemble: Violine 1 Mariam Osman, Violine 2 Sabrina Gstöttner, Viola Elisabeth Osman, Violoncello Johann Gstöttner, Bass Johann Wimmer, Klavier Fritz Altrichter.

Zum Abschluss wurde die Europahymne von Karim Osman auf Violine gespielt.

Mit der musikalischen Umrahmung sollte Europa nicht nur kognitiv, sondern auch sensitiv erfahrbar und erlebbar gemacht werden. Der kuli-

narische Teil bei einem Empfang, der von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer unterstützt wurde, gab Gelegenheit der Vertiefung der angesprochenen Eurothemen im persönlichen Gespräch.

Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen zur „Zukunft der EU“

(Aktuelle Entwicklung in der EU, das EP und der Konvent zu Europa) weiters Präsentation der Ausstellung „EU-Beitrittskandidaten stellen sich vor“

- 2. Mai 2003** in Hallstatt
- 3. Mai 2003** in Waidhofen an der Ybbs
- 8. Mai 2003** in St. Magdalena bei Linz
- 12. Mai 2003** in Bad Ischl

Schutz für die ganze Familie

- Mutter-Kind-Pass
- Jugendlichenuntersuchung
- Vorsorgeuntersuchung
- Wochen/Karenzurlaubsgeld
- Krankenbehandlung
- Krankengeld
- Medikamente
- Heilbehelfe
- Zahnbehandlung/Zahnersatz

Wir leisten Gesundheit

OÖ GKK
FORUM GESUNDHEIT

www.oegkk.at

voestalpine mit zweitbestem Ergebnis der Konzerngeschichte

voestalpine-Konzern in Zahlen

in Mio. EUR nach IAS	2002/2003	2001/2002
Umsatz	4.391,9	3.353,7
Betriebserfolg vor Abschreibung und Amortisation – EBITDA	516,1	402,2
Betriebserfolg – EBIT	223,0	159,5
Jahresüberschuss	78,0	54,9
Mitarbeiter (ohne Lehrlinge)	22.737	17.129
Gewinn pro Aktie	1,99	1,68
Dividende je Aktie	1,20*	1,20

* Vorschlag an die Hauptversammlung

Dem voestalpine-Konzern ist es gelungen, in einer Zeit eines nach wie vor sehr schwierigen internationalen Umfeldes eine deutliche Steigerung bei allen wesentlichen Unternehmenskennzahlen zu erreichen. So hat sich zum Beispiel der Konzernumsatz um über 30 Prozent gesteigert, der Betriebserfolg gar um 40 Prozent. „Wir haben mit dem EBIT von rund 223 Millionen Euro das zweitbeste Ergebnis in der Konzerngeschichte erzielt. Für jene, die noch Schillingliebhaber sind, ein Ergebnis von über 3,1 Milliarden Schilling, was die Dimension der Leistung wohl noch besser illustriert.“ berichtete die Konzernleitung voller Stolz bei der diesjährigen Bilanzpressekonferenz.

Die vom Vorstand immer wieder genannte Strategie des Wandels des voestalpine-Konzerns von einem Stahlproduzenten hin zu einem Verarbeitungskonzern – mit solider Basis Stahl – schreitet voran. Und die Umsatzsteigerung ist zu einem wesentlichen Teil auf die in der jüngsten Vergangenheit realisierten Akquisitionen zurückzuführen.

Anteil der Bahn- und Automobilkunden am Gesamtumsatz weiter erhöht

Vorwiegend aufgrund der Akquisitionen in den Divisionen Bahnsysteme und motion hat sich der Anteil von Lieferungen an Bahnkunden sowie an die Automobilindustrie im Geschäftsjahr 2002/2003 weiter erhöht. Bereits ein knappes

Drittel des Konzernumsatzes entfällt auf den automotiven Bereich, wobei darin nicht nur die Umsätze der division motion, sondern auch die an die Automobilindustrie gehenden Zulieferungen der anderen Divisionen enthalten sind. Rund ein Fünftel des Konzernumsatzes entfällt auf den Eisenbahnbereich.

53 Prozent des Umsatzes entfallen auf Verarbeitungsaktivitäten

Diese Entwicklung verdeutlicht das forcierte Wachstum der Weiterverarbeitungsaktivitäten im vergangenen Jahr. Die Division Stahl blieb zwar auch im Geschäftsjahr 2002/2003 der deutlich umsatzstärkste Bereich des voestalpine-Konzerns, doch war der Anteil der Stahlerzeugung am Gesamtumsatz erstmals geringer als jener der Verarbeitungsdivisionen Bahnsysteme, motion und Profilmform.

Die division motion, die im Geschäftsjahr 2001/2002 lediglich 5 Prozent zum Gesamtumsatz des voestalpine-Konzerns beitrug, steigerte ihren Anteil auf 16 Prozent. Der Anteil der Division Bahnsysteme blieb mit 27 Prozent konstant, jener der Division Profilmform beträgt 10 Prozent.

„Linz 2010“ als Schwerpunkt der Investitionstätigkeit

Im Geschäftsjahr 2002/2003 wurden Investitionen im Ausmaß von 622,8 Millionen Euro getätigt. Den Schwerpunkt der Investitionstätigkeit bildet das Programm „Linz 2010“, mit dem der Standort Linz zu einem führenden Stahlkompetenzzentrum in Europa – insbesondere für die Automobilindustrie – ausge-

baut wird. Im Rahmen der ersten Stufe wird rund 1 Milliarde Euro in die Modernisierung und Erweiterung der Metallurgie sowie den Neu- beziehungsweise Ausbau von Verarbeitungsanlagen investiert.

Das erste fertig gestellte Großvorhaben ist die neu errichtete Feuerverzinkungsanlage 3, die im Mai 2003 den Testbetrieb aufgenommen hat und ab dem Spätsommer 2003 in den Markt liefern wird.

Im Bereich der division motion wurde unter anderem in ein neues Presswerk bei Polynorm in Schwäbisch Gmünd investiert, und auch in der Division Bahnsysteme wurde eine Reihe von Investitionen getätigt. So errichtete die VAE zum Beispiel eine neue Produktionsstätte für die Produktlinie „HYTRONICS“ (elektronische und hydraulische Weichenkomponenten). Darüber hinaus wurden der Hochofen 4 der voestalpine Stahl Donawitz neu zugestellt und die Sinteranlage mit einer neuen Tuchfilteranlage ausgerüstet.

HIGHLIGHTS AUS DEN DIVISIONEN

voestalpine – Division Stahl

(in Mio. EUR)	2002/2003	2001/2002
Umsatz	2.188,5	2.001,4
EBITDA	262,1	243,5
EBIT	116,1	101,5
Mitarbeiter (ohne Lehrlinge)	9.342	9.232

- * Deutliche Umsatz- und Ergebnissteigerung
- * „Linz 2010“: erste Stufe des Investitionsprogramms kosten- und zeitmäßig im Plan
- * Rekordstahlproduktion am Standort Linz mit 4,42 Mio. Tonnen

voestalpine – Division Bahnsysteme

(in Mio. EUR)	2002/2003	2001/2002
Umsatz	1.247,7	891,5
EBITDA	133,2	105,5
EBIT	64,1	46,3
Mitarbeiter (ohne Lehrlinge)	6.865	5.030

- * Neuerlicher Umsatz- und Ergebnisrekord
- * Vollerwerb der VAE-Gruppe und Übernahme von 70 Prozent an voestalpine Railpro



Dkfm. Franz Struzl, Vorsitzender des Vorstandes der voestalpine AG

voestalpine – Division motion

(in Mio. EUR)	2002/2003	2001/2002
Umsatz	757,8	173,0
EBITDA	79,6	14,9
EBIT	29,2	-0,6
Mitarbeiter (ohne Lehrlinge)	4.062	696

- * Steigerung von Umsatz und Ergebnis durch Integration und Erstkonsolidierung der neu akquirierten Unternehmen
- * Umsatzplus von 56 Prozent (von 49,4 auf 77,2 Millionen Euro) und Rekordergebnis für voestalpine Europlatinen
- * Vom Konzept bis zur Serienfertigung: division motion etabliert sich als Komplettanbieter im Bereich der Automobil-Rohkarosserie

voestalpine – Division Profilmform

(in Mio. EUR)	2002/2003	2001/2002
Umsatz	450,4	463,1
EBITDA	65,2	66,5
EBIT	39,1	39,3
Mitarbeiter (ohne Lehrlinge)	2.162	2.090

- * Trotz konjunkturbedingtem, leichtem Umsatzrückgang erneut hohe Profitabilität
- * Weitere Verbesserung des Produktmix in Richtung wertschöpfungsintensiver Segmente
- * Asset Deal Schmolz+Bickenbach im Kaltprofilbereich stärkt strategische Position auf dem deutschen Markt

Die Europäische Union gab sich am 9. Mai betont zugänglich

Mit Freibier macht man Freu(n)de

Von Michael Schmölzer

Wien/Prag – **Die EU: Das ist nicht nur monatelanges Tauziehen um Richtlinien und Grenzwerte hinter verschlossenen Türen, Beschlusfassung im Sperrbezirk, um wütend protestierende Jugendliche fern zu halten. Im Gegenteil: Europa kann auch „Freibier für alle“, Verkostung nationaler Spezialitäten, Mädchen in folkloristisch anmutenden Trachten bedeuten. Was vergangenen Freitag bewiesen wurde.**

Der Europa-Tag, der am 9. Mai in den 15-EU-Mitglieds- und -Beitrittsländern begangen wurde, war sichtlich auf Bürgernähe aus: In Wien beispielsweise wurde der Anlass, an dem die EU sich selbst feiert, bei prächtigem Wetter in der Orangerie Schönbrunn begangen: Eine litauische Brauerei ließ es sich nicht

nehmen, den kritischen Wiener Gaumen mit einem eigens gebrauten Europa-Bier zu verwöhnen. Neben kulinarischen Kostproben gab es Info-Stände und eine Bühnen-Liveshow, moderiert von Birgit Fenderl/ORF.

Zugegen war auch EU-Erweiterungskommissar Günter Verheugen, der, wie er betonte, „sich schon aus sprachlichen Überlegungen“ dafür entschieden hatte, den Festtag in Wien zu begehen. Dass der Europatag als solcher noch kaum in das Bewusstsein der EU-Bürger eingedrungen ist, ist für den Erweiterungskommissar nur zu verständlich: Der sprichwörtliche „Mann von der Straße“ habe mittlerweile zwar das Gefühl, dass ihn die EU persönlich betreffe. Nur: „Die Bürger glauben, sie können nichts an den Entscheidungen



MdEP Ursula Stenzl und EU-Kommissar Günter Verheugen im Gespräch mit EU-Bürgern beim Europatag 2003 in Wien.

ändern.“ Es sei daher notwendig, das EU-Gesetzgebungsverfahren in die Öffentlichkeit zu rücken, so Verheugen.

Feiern auch woanders

In den Beitrittsländern, besonders jenen, wo die Volksabstimmung über den EU-Beitritt noch aussteht, wurde der Europatag von den Politikern dazu genutzt, noch einmal kräftig die Werbetrommel zu rühren: So geschehen in Tschechien. Der tschechische Premier Vladimir Spidla erinnerte an den europäischen

Friedensgedanken, der ja auch das schlagendste Argument für einen Beitritt sei.

Daneben wurde den Tschechen im Prager Stadtzentrum selbstredend auch „handfesteres“ in Form eines Veranstaltungsreigens geboten, der Speis, Trank und vielfältige Unterhaltungsmöglichkeiten beinhaltete. Die unausgesprochene Hoffnung vieler: Dass man nächstes Jahr bei der festlichen Begehung des gleichen Anlasses bereits gezählte acht Tage Mitglied in der Europäischen Union ist.

Holz und Alu im Gespräch



Drinnen hat man's gemütlich. Und freut sich am natürlichen Holz. Auch draußen hat man's gemütlich.

Weil Alu alles so komfortabel macht. Eine einzigartige Kombination. Unübertroffen wetterfest und schön.

Josef Wick & Söhne, 4655 Vorchdorf, Feldham 57, Tel. 07614/7351-0, Fax DW 160
Erhältlich im guten Fachhandel!

wicknorm®

Dialog

D A S H O L Z - A L U F E N S T E R

Die Renaissance des Hausbank-Gedankens

Auch im Bankensektor war in den letzten Jahren der Trend zur Spezialisierung zu beobachten. Komplexer werdende Anforderungen im Anlage- und Finanzierungsbe- reich auf der einen Seite und der Bedarf nach unkomplizierter Abwicklung einfacher Bankgeschäfte auf der anderen Seite haben dazu geführt, dass sich einerseits Investmenthäuser oder Finanzierungsspezialisten entwickelt haben, andererseits aber auch Direktbanken, die sich auf die einfache Konto- führung und die Erreichbarkeit per Telefon oder PC be- schränken.

Die Oberbank als Universalbank

Laut Vorstandssprecher Dr. Franz Gasselsberger ist die Oberbank ganz bewusst einen anderen Weg gegangen. „Wir verstehen uns als eine Universalbank, die ihren Kunden die gesamte Palette an Produkten und Dienstleistungen zur Verfügung stellt. Im Anlage- und Finanzierungsbe- reich, also im klassischen Bankgeschäft, machen wir alle Angebote selbst, zusammen mit Tochterunternehmen, Beteiligungen und Kooperationspartnern machen wir aber auch ein umfassendes Allfinanzangebot. Zu den Leistungen, die auf diese Art geboten werden, gehören Versicherungen, Leasing, Risikokapitalfinanzierungen oder das Investmentfondsgeschäft.“

Zwei gleich starke Standbeine

Im Gegensatz zu Instituten, die sich aus dem Geschäft mit Privatkunden und kleineren Firmenkunden zurückziehen, wendet sich die Oberbank grundsätzlich an Unternehmen und Private. In beiden Geschäftsfeldern liegt der Schwerpunkt bei den Fragestellungen, die hochwertige Beratung benötigen: im Firmenkundengeschäft vor allem komplexe Finanzierungen, das Auslandsgeschäft und der (grenzüberschreitende) Zahlungsverkehr, im Privatkundenbereich die Wohnbau-

finanzierung und der Wertpapierbereich.

Obwohl die Oberbank ursprünglich als reine Kommerzbank gegründet wurde, sind heute Privat- und Firmenkundengeschäft zu zwei gleich wichtigen und gleich starken Geschäftsfeldern geworden – sowohl was den Geschäftsumfang als auch die Erträge betrifft.

Bedeutung der Nähe zum Kunden

Entgegen dem allgemeinen Trend bemüht sich die Oberbank in ihrem gesamten Einzugsgebiet nahe bei ihren Kunden zu sein und ihr Zweigstellennetz kontinuierlich auszubauen. Daraus resultieren die genaue Kenntnis der Kunden und ihrer Märkte und das Wissen um die Chancen und Risiken der Kunden.

Laut Dr. Gasselsberger hat das dichte Zweigstellennetz aber auch handfeste wirtschaftliche Gründe: „Zum einen hat es die schon erwähnte Entwicklung des Privatkundengeschäftes zu einem wichtigen Standbein der Oberbank ermöglicht, zum anderen dienen die Zweigstellen als ‚Sammelstellen‘ für die Kundeneinlagen, die praktisch unser gesamtes Kreditvolumen refinanzieren!“

Neben dem dichten Zweigstellennetz werden natürlich auch alle elektronischen Hilfsmittel angeboten: Selbstbedienung und das Internet bieten den Kunden die Möglichkeit, einfache Transaktionen auch außerhalb der Banköffnungszeiten bequem und kostengünstig abzuwickeln.

Die Oberbank in Bayern

Die Zurückhaltung der deutschen (Groß-)Banken im Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben und Privatkunden hat eine Nische geöffnet, in die die Oberbank erfolgreich vorstoßen konnte. Vor allem in mittelgroßen und kleineren Städten besteht große Nachfrage nach einer Bank vor Ort, die sich um die Belange des wirtschaftlichen Mittelstandes kümmert.

Die Oberbank passt aufgrund ihrer eigenen Größe und ihrer Erfahrung mit den mittelständischen Unternehmen in Österreich gut zur ähnlich strukturierten Wirtschaft in Bayern. Die besonderen Stärken der Oberbank

im grenzüberschreitenden Geschäft kommen den Kunden in Bayern und Österreich zugute, die auf beiden Seiten der Grenze geschäftliche Interessen haben.

Die Oberbank verfolgt in Bayern im Wesentlichen die gleiche Strategie wie in Österreich: sie ist als Regionalbank nahe bei ihren Kunden und kann diese und ihre Märkte und Risiken daher gut einschätzen; Entscheidungen werden vor Ort getroffen, wo die genauesten Kenntnisse vorliegen, und mit einem kompletten Angebot an Bankprodukten und -dienstleistungen sowie eigenen bayerischen Leasingtöchtern tritt die Oberbank auch hier als Universalbank auf.

Stärken im Auslandsgeschäft

Aufgrund ihrer langjährigen Erfahrung im exportstarken Raum Oberösterreich/Salzburg hat die Oberbank besonderes Know-how in allen Sparten des Auslandsgeschäftes. In Österreich ist sie mit Marktanteilen von bis zu 30 % die stärkste Exportfinanzierungsbank außerhalb von Wien, als einzige österreichische Bank betreibt sie ein Zweigstellennetz in Deutschland und wickelt 10 % des gesamten österreichischen Zahlungsverkehrs mit Deutschland ab.

In den für Bayern und Österreich wichtigen Exportmärkten Ungarn und Tschechien betreibt die Oberbank Repräsentanzen und eine Gesellschaft für Finanzierungsberatung.

„Basel II“ – Chance für kundennahe Regionalbanken

Die Maßnahmen und Auswirkungen von „Basel II“ werden dazu führen, dass die Firmenkunden wieder verstärkt die Nähe zu ihrer Bank suchen werden. Für die Oberbank, die fast alle ihrer Kunden schon sehr lange und sehr genau kennt, ergeben sich daraus mehrere Anforderungen: es gilt, die bestehende Verunsicherung in Bezug auf „Basel II“ zu reduzieren, die Kunden müssen aufgeklärt und informiert werden und es muss das Bewusstsein geweckt werden,



Dr. Franz Gasselsberger, Vorstandssprecher der Oberbank AG

dass „Basel II“ eine Chance für strukturelle Verbesserungen darstellt.

Nachdem „Basel II“ die verstärkte Anbindung der Kreditkonditionen an die Bonität und die Sicherheiten eines Schuldners bringen wird, werden einige Aspekte in Zukunft an Bedeutung gewinnen. Hier ist die Offenheit bzw. die Art der Informationspolitik des Kunden gegenüber seiner Bank zu nennen, aber auch die Dauer der Geschäftsverbindung und das Ausmaß der Kenntnisse, die die Bank über ihren Kunden hat. Der Einfluss dieser Faktoren auf das Rating eines Kunden und somit auf die künftigen Finanzierungsmöglichkeiten und -kosten wird durch „Basel II“ verstärkt werden und daher kundennahen Regionalbanken wie der Oberbank zugute kommen.

Die Renaissance des Hausbank-Gedankens

Gerade in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten wird es für die Unternehmen wieder interessant, ihre Bankbeziehungen auf einige wenige Institute zu konzentrieren: enge Kontakte zwischen Bank und Kunde und eine Vielzahl gemeinsam abgewickelter Geschäfte können dazu beitragen, die Geschäftsbeziehung auch in schwierigeren Zeiten aufrecht zu erhalten. Hier bieten sich vor allem mittelständische Institute wie die Oberbank an, die aufgrund ihrer Größe und Struktur vor allem für die mittelständische Wirtschaft interessante Ansprechpartner sind.

Die Oberbank ist noch flexibel genug, um auf geänderte Gegebenheiten und Anforderungen rasch reagieren zu können, andererseits ist sie aber groß genug, um alle Produkte und Dienstleistungen einer Großbank anzubieten.

Wir Europäer gratulieren unseren langjährigen Europaaktivisten



Konsulent Josef Bauernberger erhielt am 17. Juni 2003 aus der Hand von Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die **Kulturmedaille des Landes Oberösterreich** für sein unermüdliches und ehrenamtliches Schaffen im Rahmen der Vereine LVV, ÖDK, EFB OÖ und Eurpahaus Linz.



Bundesobmann Max Wratschgo erhielt am 4. Juli 2003 von der steirischen Landeshauptfrau Waltraud Klasnic das **goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark** für seine über 50-jährige ehrenamtliche Tätigkeit im Rahmen der europäischen Integration.

Oberösterreich-Konvent II

Die Zukunft Oberösterreichs in der EU



Am 23. Mai 2003 diskutierten unter der Moderation von MdEP Dr. Maria Berger Univ.-Prof. Dr. Manfred Rotter, LH-Stv. DI Erich Haider und Bundesrat Mag. Gerhard Tusek über die aktuelle Entwicklung im EU-Konvent aus der Sicht Oberösterreichs. Dazu MdEP Dr. Maria Berger: „Der Konvent zur Zukunft Europas bietet auch die Chance, die EU zu einer Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion umzugestalten. Es geht uns um eine deutliche Akzentänderung in den Grundsatzbestimmungen, der Mensch muss im Vordergrund stehen. Wir wollen nicht nur ein hohes Beschäftigungsniveau in der Union, wir wollen Vollbeschäftigung und Arbeitsplätze, die sowohl dem

Arbeitnehmerschutz entsprechen als auch entsprechende Bezahlung bieten. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kollektivverträge und Dienste von allgemeinem wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Interesse gegen das Wettbewerbsrecht abgesichert werden und dass der soziale Dialog zwischen den Sozialpartnern auf europäischer Ebene gestärkt wird.“

IMPRESSUM:

Offenlegung: Grundlegende Richtung von „Wir Europäer“ ist die Förderung aller Bestrebungen zur friedlichen Integration Europas.

Medieninhaber: Europäische Föderalistische Bewegung und Bund Europäischer Jugend OÖ., Eurpahaus Linz

Herausgeber:

Vorstand der EFB OÖ.

Verlagsleiter: Dr. Franz Seibert
Redaktion: Dr. Franz Kremaier,
Josef Bauernberger,
alle 4010 Linz, Postfach 384.

Satz und Repros:

Manfred Prehofer, 4072 Alkoven

Druck:

Gutenberg-Werbering GmbH., Linz

Aus der ÖFEH:

Neuer Generalsekretär gewählt



Der neue ÖFEH-Generalsekretär Dr. Stefan Wanka-Wanström (5. von rechts) mit der ÖFEH-Präsidentin MdEP Ursula Stenzl (7. von rechts) im Kreise der Vertreter der österreichischen Eurpahauser. Foto: Forthofer

Bei der außerordentlichen Generalversammlung der ÖFEH (Österreichische Föderation der Eurpahauser) in Salzburg wurde Herr Dr. Stefan Wanka-Wanström zum neuen Generalsekretär der ÖFEH gewählt.

Nachdem Herr Mag. Christian Kunstmann aus beruf-

lichen Gründen sein Mandat als Generalsekretär der ÖFEH zurücklegen musste, war Dr. Wanka-Wanström kurzfristig bereit dieses Amt zu übernehmen. Wir danken dem scheidenden Generalsekretär für seine Bemühungen und wünschen dem neuen viel Erfolg bei seiner Arbeit für die ÖFEH.

Erscheinungsort Linz
Sponsoring Post
Verlagspostamt 4020 Linz
GZ02Z033982S

DVR: 064 86 55